Aufbruchstimmung an der Agrimesse

Thun Gestern wurde die Agrimesse eröffnet. Strahlende Gesichter und viel Publikum prägten das Geschehen auf dem Thuner Expo-Gelände.

Stefan Kammermann

Der Publikumsandrang war gleich zu Messebeginn gross. Foto: Stefan Kammermann

Hände wurden geschüttelt und da und dort Wangenmüntschi zur Begrüssung ausgetauscht. An den bestens besetzten Tischen zur Eröffnung der Agrimesse in Thun genossen die geladenen Gäste bei Kaffee und Gipfeli die Gesellschaft. Es herrschte Aufbruchstimmung. Während auf dem Ausstellungsgelände an den Ständen der letzte Feinschliff angebracht wurde, warteten draussen am Eingang vor Messebeginn in der Früh zahlreiche Besucherinnen und Besucher in der Schlange. Aufgebrochen, um Messe zu erleben. «Sälü Ueli», «hallo Erika», «schön dich zu sehen», tönte es durch die Eingangshalle.

«Ich freue mich riesig»

Es ist wieder Ausstellung, und es brummt. «Ich bin sehr erleichtert und freue mich riesig», sagte Mitorganisator Matthias Iseli, Präsident der Schweizerischen Agrotechnischen Vereinigung (SAV). Genau zwei Jahre nachdem die Ausstellung für Landwirtschaft, Wald und Forst einen Tag nach der Eröffnung Coronabedingt abrupt hatte abgebrochen werden müssen, öffneten sich am Donnerstag, als schweizweit eine der ersten Messen, die Türen fürs Publikum ohne jegliche Pandemieeinschränkungen.

Und die Leute kamen in Scharen. Der Anreiseverkehr führte am Vormittag auf der Allendstrasse zwischenzeitlich gar zu kurzen Staus. «Es ist einfach schön, dass wir wieder Leute treffen können», meinte Besucher Stefan Sempach aus Heimenschwand. Der Landwirt aus dem Zulgtal war mit seiner Frau Ursula angereist, «weil endlich wieder etwas ohne Einschränkung möglich ist». Die beiden genossen ganz einfach das Flanieren durch die Ausstellung, ohne grosse Kaufabsicht. Kaufen wollten indes Kevin Fasel und seine junge Familie aus dem freiburgischen Heitenried. «Wir nehmen die Gelegenheit wahr und sind auf der Suche nach einem Klauenstand», erläuterte der Bauer. Und fügte gleich an: «Es ist wirklich toll, wieder Messeatmosphäre zu schnuppern.» Zumal der junge Landwirt die Agrimesse normalerweise immer besucht hat. Ein Strahlen im Gesicht hatte am Donnerstag ebenso Bruno Burger, Landmaschinen- und Geräteverkäufer aus Reutigen. «Wir sind sehr motiviert, die Agrimesse ist eigentlich unsere Hausausstellung», betonte er. Burger zeigte sich glücklich, dass die Ausstellung ohne Auflagen stattfinden kann. Während der zwei Jahre Pandemieunterbruch seien die Geschäfte zwar recht gut gelaufen. «Im Bereich der Kleingeräte war es aber schwieriger, diese unter die Leute zu bringen», hielt er fest. Insbesondere weil der direkte Kundenkontakt lediglich in kleinem Rahmen möglich gewesen sei. Grosse Freude zeigte am Donnerstag ebenso Adrian Wüthrich aus Niederweningen im Kanton Zürich. Er verkauft Maschinen für die Bodenbearbeitung und Ballenpressen. «Es ist ein Glücksfall, dass die Messe so durchgeführt werden kann», sagte er.

Wäre die Messe, wie ursprünglich geplant, unter den 2-G-Regeln durchgeführt worden, hätte Adrian Wüthrich auf Standpersonal verzichtet und lediglich einfach seine Geräte hingestellt. Besonders guter Dinge war Julia Reicherter, Mitarbeiterin der Landtechnik Liechti AG aus Signau: «Wir erwarten sehr viele Leute und freuen uns auf viele persönliche Kontakte.»

Viel Mut

Von viel Mut seitens der Ausstellungsmacher sprach derweil Eröffnungsgast Martin Schlup (SVP), Vizepräsident des Grossen Rats. «Wir brauchen mutige Leute, um zum Normalbetrieb zurückzukehren», meinte er. Unter diesem normalen Messebetrieb sind bis Sonntag rund 165 Aussteller auf dem Thun-Expo-Gelände anzutreffen. Das sind etwas weniger als vor zwei Jahren, als 200 Anbieter vor Ort waren. «Dennoch, wir haben ein volles Ausstellungsgelände», betonte Messeleiter Christoph Studer. Neben zahlreichen Maschinen und Geräten für die Land- und Forstwirtschaft sind an der Agrimesse auch Milchkuhrassen, Mutterkühe, Schafe, Schweine und seltene Hühnerrassen vom Arche-Hof in Schangnau anzutreffen.

Bis Sonntag offen

Die Agrimesse auf dem Expo-Gelände in Thun ist bis zum 6. März täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 8 Franken, Jugendliche bis 16 Jahre geniessen Gratiseintritt. Gratisparkplätze stehen zur Verfügung. Von dort fahren Pendelbusse zur Messe. Anreise mit dem öffentlichen Verkehr STI Linie 6 ab Bahnhof Thun. *(sku)*

Altes, bewährtes und neues Lied

Niesen Dank dem Fokus auf Schweizer Gäste hat die Niesenbahn AG die Pandemie gut überstanden. Mit Neuem und Bewährtem startet sie in die neue Saison.

«Der Krieg im Osten erschüttert uns», sagte Geschäftsführer Urs Wohler gestern in Spiez anlässlich der Präsentation des bevorstehenden Sommerprogramms am und auf dem Niesen. «Umso mehr halten wir uns an echte Botschaften», ergänzte der Marketingverantwortliche Nicolas Overney. «Dank der konsequenten Strategie, primär auf den Schweizer Markt zu setzen, sind wir mit einem blauen Auge durch die Pandemie gekommen», bestätigte Overney auf Anfrage. 2020 und 2021 seien in allen Belangen anspruchsvoll gewesen, wobei das Ergebnis mit 73'000 beförderten Gästen rund 10 Prozent unter dem Zehnjahresdurchschnitt liege.

So muss den Aktionären am 11. Mai zum zweiten Mal in Folge ein Verlust präsentiert werden. Als Unterstützung für das bewährte Geschäftsmodell bezeichnete Urs Wohler die seit 2021 bestehende Pacht des Berghauses Elsigenalp.

Erstmals klimaneutral

«Dieses Jahr starten wir durch den Wegfall fossiler Brennstoffe im Berggasthaus, dessen Sanierung und durch Kompensationsbeiträge erstmals klimaneutral», freute sich Urs Wohler. Wobei die dreidimensionale Nachhaltigkeit – Ökonomie, Soziales und Ökologie – durch die ersten Ergebnisse einer Wirkungsanalyse bestätigt werde. Punkto Wertschöpfung löst das Unternehmen mit 188 Vollzeitstellen im Oberland 87'000 Logiernächte, 47 Millionen Franken Umsatz sowie 23 Millionen Franken Bruttowertschöpfung aus.

Die Niesenbahn AG – im Bild das Berghaus Niesen Kulm – startet am 23. April in die neue Saison. Foto: Bruno Petroni

«Chumm uf e Niese cho gniesse», singt der Scharnachtaler Stefan Heimoz in seinem «Lied vom Niese», dessen «Rohversion» der Liedermacher gestern den Medien vorstellte und das er demnächst mit den Niesen-Mitarbeitenden einstudiert. Ab dem 23. April laden zusammen mit der Niesenbahn AG an zehn Abenden Musikerinnen und Musiker aus verschiedenen Genres und der ehemalige Sportkommentator Bernhard «Berni» Schär zum 17. Kultursommer auf den Niesen ein. Rund um den Vollmond vom 12. August entführen die fünften Seaside-Sessions-Open-Air-Konzerte mehrmals «in magische Musikmomente in magischer Atmosphäre». Neben den beliebten Geschichtenfahrten mit dem ehemaligen kantonalen Jagdinspektor Peter Juesy, dem Niesenfuchs für Kinder und dem Niesen-Krimi mit Pamela Kaltenmark erklärt der Geschäftsführer unterwegs erstmals die Klima- und Nachhaltigkeitsfahrt. Neu sind auch die Wetterkurse mit Roger Oechslin sowie die Spontanfahrten zum Sonnenaufgang, das Niesen-Treppen-Training über 11'674 Stufen und exklusive abendliche Gleitschirmfahrten.

Guido Lauper

Angetippt

Wahre Werte

«Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen. Für alles andere gibt es …» Die drei Pünktchen am Ende stehen für den, hier nicht genannten, Namen eines Plastikgeld-Giganten. Dieser ging mit dem Slogan lange Jahre auf Kundenfang (und erwirtschaftete 2021 läppische 18,88 Milliarden Dollar Umsatz). Diese Zeilen aber handeln nicht vom schnöden Mammon, sondern von wahren Werten.

Das Erlebte trägt sich vor Tagen und, in etwa, wie folgt zu: Ein alter Kumpel – wir haben über drei gemeinsame Jahrzehnte auf dem Buckel – ist zu einem Feierabend-Gerstensaft eingeladen. Da steht er nun, ein Paket in den Händen haltend. Und, vor allem, übers ganze Gesicht strahlend. Das, obwohl er dafür über seinen eigenen Schatten springen musste. Nicht zu kurz. Doch dazu später.

Seit den frühen 1990ern und einer zufälligen Konzertvisite im Kursaal zu Interlaken bin ich ein Bewunderer der Berner Mundartband mit dem Huber am vorderen Bühnenrand. Den Büne hinter der Bühne zu

Mein Gast mag es rau und rotzig. Hubers Klänge? Keine Chance!

interviewen, ist mir später als Grünschnabel-Schreiberling in der Altjahrswoche 2001 vergönnt. Und just zwei Dekaden später vor dem letztjährigen Patent-Ochsner-Auftritt am Seaside Festival. Unter der Dusche singe ich sein Liedgut übrigens locker – miserabel zwar, aber inbrünstig.

Mein Gast hingegen ist ein glühender Verehrer von Punkrock und Ska, er mag es rau und rotzig. Hubers Klänge? Keine Chance! Und trotzdem halte ich nach dem Öffnen seiner Überraschung völlig verdutzt das taufrische ochsnersche «MTV unplugged»-Werk als Doppel-Vinyl unter der Nase. Mitsamt Widmung vom Meister höchstpersönlich.

Im Wissen, dass er mir damit eine Riesenfreude bereiten würde, setzt er alle Hebel in Gang. Er taucht wildentschlossen in die Berner Musikszene ein, kontaktiert ohne Scheu einen engen Vertrauten der Band und fragt diesen keck um eine signierte LP für mich an. Und wird erhört. Obendrauf erhält er als Bei- respektive Zugabe gar noch das Buch samt Silberling zum «Tonbildschau»-Konzert aus dem Casino Bern. Ein ergänzendes Geschenk des erwähnten Vertrauten, einem mir Bekannten.

Der Gesichtsausdruck meines Kumpels, als er mich in meiner heil- und sprachlosen Überforderung spitzbübisch angrinst, ist unbezahlbar. Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen – wie die Freundschaft. Alles andere ist Beilage. Merci Bide!

Jürg Spielmann
j.spielmann@bom.ch